

Eupen – ein gutes Beispiel für uns

In der belgischen Stadt Eupen fand vom 8. bis 10. Februar die erste Regionalkonferenz des Netzwerkes RLM2 future (Regionale Minderheitensprachen in der Zukunft) unter Leitung der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen (FUEN) statt. Teilnehmer waren Vertreter nationaler Minderheiten aus Belgien, Italien, Österreich, den Niederlanden und aus Deutschland. Aus der Lausitz beteiligten sich an der Konferenz Felicitas Krahl (Sächsisches Bildungsinstitut), Sebastian Handrick (Sächsische Bildungsagentur), Dr. Hauke Bartels (Sorbisches Institut), Maria Elikowska-Winkler (Schule für niedersorbische Sprache und Kultur Cottbus) sowie Dr. Madlena Norberg und Dr. Beate Bržan (WITAJ-Sprachzentrum). Die Teilnehmer widmeten sich in Präsentationen, Arbeitsgruppen und Diskussionsforen der europäischen Mehrsprachpolitik, der Sprachvermittlung, Sprachstandserhebung, der Dokumentation des Sprachstandes im Europäischen Sprachenpass und der Zertifizierung des Sprachstandes auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Der Sprachkompetenz von Vorschul- und Schulkindern wird bereits seit einigen Jahren international besondere Beachtung geschenkt. Die teilweise heiß diskutierten Ergebnisse der PISA-Studien sind einer der Gründe dafür. Darüber berichtete auf der Konferenz die junge Dortmunder Wissenschaftlerin Eva Briedigkeit. Sie leitete eine Arbeitsgruppe zu Sprachtesten und erklärte unter anderem wissenschaftliche Kriterien zur Beurteilung der Qualität solcher Tests. Für die Vertreter der nationalen Minderheiten war es interessant zu erfahren, wie sie auch selbst in Zusammenarbeit mit Praktikern solche spezifischen und leicht praktikablen Tests entwickeln können.

In einer weiteren Arbeitsgruppen machten sich Fachleute Gedanken darüber, wie Lernbiografien im Europäischen Sprachenpass dokumentiert werden könnten. Die Schwierigkeit resultiert aus der Frage nach der Muttersprache und weiteren Sprachen im Sprachenpass. Ist für uns Sorben Sorbisch die Muttersprache und Deutsch eine Fremdsprache, die wir ebenfalls auf muttersprachlichem Niveau beherrschen, oder würden wir Deutsch als Muttersprache in einem solchen Pass deklarieren? Die Diskutanten waren der Meinung, dass die natürliche Zweispachigkeit als eigene Kategorie in den Sprachpass aufgenommen werden sollte. Außer der Lernbiografie auf der Grundlage der Selbsteinschätzung sollten im Pass auch Sprachzertifikate und andere Zeugnisse eingetragen werden. Der Europäische Referenzrahmen für Sprachen ist unterdessen eine bedeutende Grundlage für die Zertifizierung sprachlicher Fähigkeiten. Anerkannte Agenturen zertifizieren aber derzeit nur Sprachkompetenzen in den sogenannten großen europäischen Sprachen. Deshalb diskutierte

man über alternative Möglichkeiten für Minderheiten. In Brandenburg haben sich das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und die Potsdamer Universität darauf geeinigt, dass Frau Dr. Norberg auf Grund ihrer Qualifikation Prüfungen sorbischsprachiger Fähigkeiten abnehmen und entsprechend den Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen zertifizieren darf. Ähnliche Maßnahmen sollten künftig auch für Obersorbisch in Sachsen vorbereitet werden. Das WITAJ-Sprachzentrum betrachtet seinen Beitrag hierzu als große Herausforderung und gleichzeitig als Chance, mit seiner Tätigkeit besonders Schülern und Erwachsenen bei der Anerkennung ihrer Sprachkompetenzen zu dienen. Denn definierte Niveaustufen einer Sprache sagen Arbeitgebern mehr über die sprachlichen Fähigkeiten als Zensuren auf dem Zeugnis. Große Aufmerksamkeit erweckte deshalb die bereits weit entwickelte Praxis der Deutschen Gemeinschaft in Belgien, wo die Sprachkompetenz bei Schülern z. B. in Französisch auf der Grundlage von Prüfungsaufgaben nach europäischem Standard überprüft wird.

Für die Pädagogen und Wissenschaftler aus der Lausitz war der Austausch mit Fachleuten anderer nationaler Minderheiten interessant, denn sie erhielten neue Impulse für ihre Arbeit bei der Sprachvermittlung.

Die Organisation der Konferenz war perfekt und wurde von allen gelobt. Wir danken besonders der Hauptorganisatorin Judith Walde (Projektmanagerin des Netzwerkes für Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt in Europa, Mitglied des Bundesvorstandes der Domowina), Edgar Hungs (Koordinator der Agentur für europäische Bildungsprogramme), Hans-Heinrich Hansen (Präsident der FUEN), allen Referenten und dem Minister für Bildung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Oliver Pasche für den gelungenen Einstieg in die Regionalkonferenzen RLM2future.

Dr. Beate Brězan

www.rml2future.eu